

XIX.

NICHT DER WIRD MIT RECHT EIN THEOLOGE GENANNT, DER DAS UNSICHTBARE [WESEN] GOTTES ERBLICKT, DAS DURCH DAS ERKANNT WIRD, WAS GEMACHT IST.

Das zeigt sich an denen, die solche gewesen sind und trotzdem vom Apostel Röm 1 Toren genannt werden. Ferner: Das unsichtbare [Wesen] Gottes ist seine Kraft, Gottheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Güte usw. Dies alles zu erkennen, macht nicht würdig noch weise.

XX.

SONDERN WER DAS SICHTBARE UND DIE DEM MENSCHEN ZUGEWANDTE RÜCKSEITE GOTTES ERKENNT, DIE DURCH LEIDEN UND KREUZ ERBLICKT WIRD.

Die dem Menschen zugewandte Rückseite und das Sichtbare Gottes sind Gegensätze zum Unsichtbaren: das heißt, Menschlichkeit, Schwäche, Torheit. So nennt 1Kor 1 dies das Schwache und Torichte Gottes. Weil nämlich die Menschen die Erkenntnis Gottes aus den Werken missbraucht haben, wollte Gott wiederum aus den Leiden erkannt werden und jene Weisheit des Unsichtbaren durch die Weisheit des Sichtbaren verwerten, damit so diejenigen, die den in seinen Werken offenbaren Gott nicht verachten, den in den Leiden verborgenen [Gott] verehren sollten. So sagt 1Kor 1: „Weil die Welt in Gottes Weisheit Gott nicht erkannte durch Weisheit, gefiel es Gott durch die Torheit der Predigt die Glaubenden selig zu machen.“ So, dass es keinem mehr genügt und nützt, der Gott in der Herrlichkeit und Majestät erkennt, wenn er ihm nicht erkennt in der Niedrigkeit und Schande des Kreuzes. So „verdirbt er die Weisheit der Weisheit“ usw. und so sagt Jesaja: „Wahrlich, du bist ein verborgener Gott.“

So Joh 14, als Philippus im Sinne der Theologie der Herrlichkeit sagte: „Zeige uns den Vater“, da holte Christus alsbald seinen hochfliegenden Gedanken, Gott anderswo zu suchen, zurück und führte ihn auf sich selbst zurück, indem er sagte: „Philippus, wer mich sieht, sieht auch meinen Vater.“ Also ist im gekreuzigten Christus die wahre Theologie und Erkenntnis Gottes. Und Joh 10 richtig: 14: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich“, „Ich bin die Tür“ usw.

XXI.

DER THEOLOGE DER HERRLICHKEIT NENNT DAS ÜBEL GUT UND DAS GUTE EIN ÜBEL. DER THEOLOGE DES KREUZES SAGT, WAS DIE SACHE

40 151. Das ist offenkundig, denn solange er Christus nicht kennt, kennt er den in den Leiden verborgenen Gott nicht. So zieht er die Werke den

XIX.

Non ille digne Theologus dicitur, qui invisibilia Dei, per ea, quae facta sunt, intellecta conspiciat.<sup>57</sup>

Pater per eos, qui tales fuerunt, Et tamen ab Apostolo Roma. 1. stulti vocantur.<sup>58</sup> Porro invisibilia Dei sunt, virtus, divinitas sapientia, iusticia, bonitas etc. haec omnia cognita non faciunt dignum, nec sapientem. I

XX.

Sed qui visibilia et posteriora Dei,<sup>59</sup> per passiones et crucem conspicit intelligit.

Posteriora et visibilia Dei sunt opposita invisibilibus, id est, humanitas, infirmitas, stulticia. Sicut 1. Corinth. 1. vocat infirmum et stultum Dei.<sup>60</sup> Quia enim homines cognitione Dei ex operibus abusi sunt, voluit rursus Deus ex passionibus cognosci et reprobare illam sapientiam invisibilem, per sapientiam visibilem, ut sic, qui Deum non coluerunt manifestum ex operibus, colerent absconditum in passionibus. Sicut ait 1. Corinth. 1. Quia in Dei sapientia non cognovit mundus Deum per sapientiam, placuit Deo per stulticiam praedicationis salvos facere credentes.<sup>61</sup> Ita, ut nulli iam satis sit ac prosit, qui cognoscit Deum in gloria et maiestate, nisi cognoscat eundem in humilitate et ignominia crucis. Sic perdit sapientiam sapientum etc.<sup>62</sup> sicut Isaias dicit: Vere absconditus tu es Deus.<sup>63</sup>

Sic Iohan. 14. Cum Philippus iuxta Theologiam gloriae diceret: Ostende nobis Patrem, Mox Christus retraxit et in seipsum reduxit eius volentem cogitatum querendi Deum alibi, dicens: Philippe, qui videt me, videt et patrem.<sup>64</sup> Nemo venit ad Patrem, nisi per me. Ego sum ostium etc.<sup>65</sup>

XXI.

Theologus gloriae dicit, Malum bonum, et bonum malum, Theologus crucis dicit, id quod res est.

Pater, quia dum ignorat Christum, ignorat Deum absconditum in passionibus. Ideo praefert opera passionibus, et gloriam cruci, po-

<sup>57</sup> Röm 1,20. <sup>58</sup> Röm 1,22. <sup>59</sup> Ex 33,23. <sup>60</sup> 1Kor 1,25. <sup>61</sup> 1Kor 1,21. <sup>62</sup> 1Kor 1,19. <sup>63</sup> Jes 45,15. <sup>64</sup> Joh 14,8 f. <sup>65</sup> Richtig: Joh 14,6. <sup>66</sup> Joh 10,9.

demütigt, die Gnade erlöhrt. Das Gesetz wirkt Furcht und Zorn, die Gnade Hoffnung und Erbarmen. Denn durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde, durch die Erkenntnis der Sünde aber die Demut, durch die Demut wird die Gnade erlangt. So führt Gottes fremdes Werk schließlich sein eigenes Werk herbei: indem es einen zum Sünder macht, um ihn zum Gerechten zu machen.

## XVII.

SO ZU REDEN, HEISST NICHT, ANLASS ZUR VERZWEIFLUNG ZU GEBEN, SONDERN DAS BEMÜHEN ANZUSPORNEN, SICH ZU DEMÜTIGEN UND DIE GNADE CHRISTI ZU SUCHEM.

Das ist offenkundig aus dem Gesagten, weil nach dem Evangelium den kleinen Kindern und den Demütigen das Himmelreich gegeben ist und Christus sie liebt. Demütig aber können die nicht sein, die sich nicht als verdammungswürdige und verabscheuungswürdige Sünder verstehen. Die Sünde aber wird allein durch das Gesetz erkannt. Es ist offenkundig, dass nicht Verzweiflung, sondern vielmehr Hoffnung gepredigt wird, wenn gepredigt wird, dass wir Sünder sind. Diese Predigt der Sünde ist nämlich eine Vorbereitung auf die Gnade, oder vielmehr die Anerkennung der Sünde und der Glaube an solche Predigt. Dann nämlich hebrt das Verlangen nach Gnade an, wenn die Erkenntnis der Sünde entstanden ist. Dann sucht der Kranke das Heilmittel, wenn er das Übel seiner Krankheit einseht. Deshalb, so wie es nicht bedeutet, Anlass zur Verzweiflung oder zum Tod zu geben, wenn man einem Kranken die Gefahr seiner Krankheit nennt, sondern das vielmehr geschieht, um ihn zu veranlassen, nach medizinischer Behandlung zu streben: So bedeutet auch zu sagen, dass wir nichts sind und immer sündigen, wenn wir tun, was in unseren Kräften steht, nicht, Verzweifelte zu machen (wenn sie nicht töricht sind), sondern Schnstichtige nach der Gnade unseres Herrn Jesus Christus.

## XVIII.

ES IST GEWISS, DASS EIN MENSCH VON GRUND AUS AN SICH VERZWEIFELN MUSS, DAMIT ER GEEIGNET WIRD, DIE GNADE CHRISTI ZU ERLANGEN.

Das nämlich will das Gesetz, dass der Mensch an sich verzweifelt, indem es ihn in die Hölle führt, arm macht und in allen seinen Werken als Sünder zeigt, wie es Röm. 2 und 3 der Apostel macht, indem er sagt: „Wir haben den Beweis geführt, dass alle unter der Sünde sind.“ Wer aber tut, was in seinen Kräften steht, und glaubt, dass er etwas Gutes tue, der hält sich selbst keineswegs für nichts, noch verzweifelt er an seinen Kräften, sondern er ist so vermessen, dass er sich auf seine Kräfte zur Vorbereitung auf die Gnade verlässt.

exaltat. Lex timorem et iram, gratia spem et misericordiam operatur. Per Legem enim cognitio peccati,<sup>51</sup> per cognitionem autem peccati humilitas, per humilitatem gratia acquiritur. Sic opus alienum Dei inducit tandem opus eius proprium, dum facit peccatorem, ut iustum faciat.

## XVII.

Nec sic dicere, est desperandi causam dare, sed humiliandi et querendae gratiae Christi studium excitare.

Patec ex dictis, quia cum secundum Evangelium parvulis et humilibus datum sit regnum coelorum,<sup>52</sup> et Christus eos amet. Humiles autem esse non possunt, qui non intelligunt se peccatores damnabiles et foetidos. Peccatum autem non agnoscitur, nisi per Legem,<sup>53</sup> Patec quod non desperatio, sed spes potius praedicatur, quando nos esse peccatores praedicatur. Illa enim praedicatio peccati, est praeparatio ad gratiam, seu potius agnitio peccati, et fides talis praedicationis. Tunc enim surgit desiderium gratiae, quando orta est peccati cognitio,<sup>54</sup> Tunc aeger querit medicinam, quando intelligit malum sui morbi. Sicut itaque non est causam desperationis vel mortis dare, quando aegrotus dicitur periculum sui morbi, sed potius est eum provocare ad curam medicinae querendae. Ita dicere, quod nihil sumus, et semper peccamus, quando facimus quod in nobis est, non est desperatio (nisi sint stulti) sed sollicitos ad gratiam Domini nostri Ihesu Christi facere.

## XVIII.

Certum est, hominem de se penitus oportere desperare, ut aptus fiat ad consequendam gratiam Christi.

Id enim Lex vult, ut homo de se desperet, dum eum deducit ad Inferos, et pauperem facit,<sup>55</sup> et peccatorem ostendit, in omnibus suis operibus, ut Roma. 2. et 3. facit Apostolus, dicens: Causati sumus omnes esse sub peccato.<sup>56</sup> Qui autem facit quod in se est, et credit se aliquid boni facere, non omnino sibi nihil videtur, nec de suis viribus desperat, imo tantum praesumit, quod ad gratiam suis viribus nititur.

<sup>51</sup> Röm. 3,20. <sup>52</sup> Mk 10,14. <sup>53</sup> Röm. 3,20. <sup>54</sup> Augustinus: De spiritu et littera 9,15.

<sup>55</sup> 1Sam 2,6 f. <sup>56</sup> Röm. 2 und 3; insbes. 3,9.